

7. Der Beginn der imperialistischen Herrschaft und die Entstehung neuer Kampfbedingungen für die Arbeiterbewegung. Die Herausbildung einer marxistischen Partei in Rußland

7.1. Der Beginn des Imperialismus

7.1.1. Die Herrschaft der Monopolverbände

Die rasche Entwicklung der kapitalistischen Wirtschaft im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts hatte alle wirtschaftlich fortgeschrittenen Länder erfaßt. Neue Industriestaaten rückten in die Reihe der führenden kapitalistischen Länder auf: USA, Deutschland und Japan.

In allen bedeutenden kapitalistischen Staaten hatten um die Jahrhundertwende – wie in Deutschland (siehe S. 120 ff.) – die Industrie- und Bankmonopole beherrschenden Einfluß erlangt.

Einige der bedeutendsten Monopole in den führenden kapitalistischen Ländern

DEUTSCHLAND

Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft (AEG)
Elektroindustrie, Rüstungsindustrie, Verkehrswesen

ENGLAND

Vickers
Maschinenindustrie, Elektroindustrie
Lever Brothers
Kohlengruben, Seifenherstellung, Erdöl, Schiffahrtsunternehmen, Fischerei

FRANKREICH

Schneider-Creuzot
Gruben, Stahlwerke, Erzgewinnung, Rüstungsindustrie

JAPAN

Mitsubishi
Schwerindustrie, Handelsgesellschaften, Bergbau, Versicherungsunternehmen, Werften

USA

Standard Oil

Erdölhandel und -verarbeitung, Transportwesen, Kupfer-, Zink- und Bleihütten, Gas- und Elektroindustrie

United States Steel Corporation

Eisenhüttenindustrie, Stahlwerke, Eisenbahnen, Schiffahrtsgesellschaften, Erz- und Kohlegewinnung

General Electric Company (GEC)

Elektroindustrie

● Was stellst du beim Vergleich der Industriezweige fest, die zu den einzelnen Monopolen gehören? Schlußfolgere daraus auf den Einfluß der Monopole!

Die Periode des Kapitalismus der freien Konkurrenz war zu Ende; die neue Stufe der kapitalistischen Entwicklung wird als **Monopolkapitalismus oder Imperialismus**¹ bezeichnet. Die Monopole untereinander führten heftige Kämpfe um die Beherrschung der Märkte und Rohstoffquellen. Dem Konkurrenzkampf und den Wirtschaftskrisen waren nicht alle Monopole in gleicher Weise gewachsen. Die schwächeren Monopole wurden von den stärkeren geschluckt.

Nicht immer konnten die Monopole ihre Konkurrenten vernichten. In solchen Fällen zogen sie es vor, mit konkurrierenden Monopolen Abkommen zu treffen, die allen Beteiligten wei-

¹ Der Begriff „Imperialismus“ wurde zu Beginn des 19. Jahrhunderts als Bezeichnung für das Eroberungsstreben Napoleons (imperare, lat. = herrschen) und in den siebziger Jahren als Schlagwort für die Kolonialpolitik der englischen Regierung verwendet. Mit der Herausbildung des Monopolkapitalismus bekam der Begriff die jetzige Bedeutung.

terhin höchste Preise für ihre Waren sicherten. So entstanden mächtige *Monopolverbände*.

Über die Methoden des Konkurrenzkampfes eines Erdölmonopols in den USA

„Die Abenteurer der ‚South Improvement Company‘, deren Ableger die Standard Oil ist, führten einen erbitterten Kampf gegen die selbständigen Unternehmer. Dabei scheuten sie keine Mittel: bewaffnete Überfälle, Sprengungen der Werkstätten und Fabriken mit Dynamit, Brandstiftung an Bohrtürmen – all das wurde in die Wege geleitet. Durch eine Untersuchung wurde festgestellt, daß die Pennsylvanische Eisenbahn diesem Monopol durch äußerst entgegenkommende Tarife half. Unabhängige Produzenten bezahlten für den Transport des Erdöls doppelt soviel; der Gewinn von 50 Prozent kam den Erdölpiraten zugute... Aber das war noch nicht genug; die Eisenbahn vermietete an die selbständigen Produzenten ihre Eisenbahnkesselwagen nicht mehr, und diese mußten deshalb ihr Petroleum in Fässern verschicken; aber als auch das nicht half, verbot die Bahnverwaltung den Transport von Fässern in einfachen Eisenbahnwagen... Das Monopol beeilte sich, nachdem es die Produktion in seine Hände gebracht hatte, sein Joch ebenfalls dem Einzelhandel aufzuerlegen. Um die Ladenbesitzer zu zwingen, nur Petroleum der Standard Oil zu beziehen, verkaufte das Monopol es an die Konkurrenten dieser Ladenbesitzer zu einem geringeren Preis. Wenn es damit nicht sein Ziel erreichte, eröffnete es seinen Laden neben dem Laden des hartnäckigen Händlers und verkaufte alle Waren, die er ebenfalls verkaufte, zu einem niedrigeren Preis bis zu dem Zeitpunkt, an dem es ihn zum völligen Ruin gebracht hatte.“²

7.1.2. Die Entwicklung des Finanzkapitals

Die Monopolbildung erstreckte sich auch auf die Banken. Es entwickelten sich Großbanken, die über beträchtliche Teile des Vermögens der Wirtschaft und des Staates verfügten. Kredite³ gewährten sie vor allem solchen Betrieben, die hohe

Profite erzielten. Die Großbanken förderten die Bildung und Festigung der Industriemonopole. Um zu sichern, daß die Kredite möglichst gewinnbringend verwendet wurden, forderten sie die direkte Teilnahme an der Leitung der Monopole. Dazu ernannten sie ständige Vertreter der Banken.

Aus dem Brief einer der größten Berliner Banken an ein Zementmonopol vom 19. November 1901

„Nach der im Reichsanzeiger vom 18. (November – d. Red.) veröffentlichten Bekanntmachung Ihrer Gesellschaft müssen wir mit der Möglichkeit rechnen, daß in der am 30. des Monats stattfindenden Generalversammlung Beschlüsse gefaßt werden, die geeignet sein können, Veränderungen uns nicht genehmer Art in Ihrem Geschäftsbetrieb herbeizuführen. Aus diesem Grunde müssen wir zu unserem lebhaften Bedauern den Ihnen eingeräumten Kredit hiermit zurückziehen... Wenn indes in der angegebenen Generalversammlung nichts beschlossen wird, was uns nicht genehm ist, und wir in dieser Beziehung durch... Garantien auch für die Zukunft geschützt sind, so erklären wir uns gern bereit, wegen Gewährung eines neuen Kredits mit Ihnen in Verhandlung zu treten.“⁴

● Erläutere an diesem Dokument die Macht und die Methoden der Großbanken!

Die Industriemonopole waren an einer festen Verbindung zu bestimmten Großbanken interessiert, von denen sie ihr Kapital verwalten lassen und jederzeit größere Kredite bekommen konnten. Auch die Industriemonopole sandten ihre Vertreter in die Leitungen der Großbanken. Außerdem kauften die Banken Aktien der Industrieunternehmen und diese wiederum Aktien der Banken auf.

Diese personelle und ökonomische Verflechtung gipfelte in der Verschmelzung von Industrie- und Bankkapital zum **Finanzkapital**. Dadurch gelangte eine nur kleine Schicht von Finanzkapitalisten zu überaus großer ökonomischer Macht. Der ameri-

² P. Lafargue: Werke. Bd. 2, S. 229 ff.

³ Kredit = befristete Überlassung von Werten, meist Geldern, gegen Zinszahlungen.

⁴ Zitiert nach: W. I. Lenin: Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus. In: Werke. Bd. 22, Berlin 1960, S. 227.



Zeitgenössische Karikatur über die Herrschaft der Monopole in den USA

kanische Finanzkapitalist *Morgan* war beispielsweise in den Leitungen von 5 Banken, 50 Eisenbahngesellschaften, 3 Schiffahrtsgesellschaften, 8 Versicherungen und 40 Industrieunternehmen vertreten.

Aus einem Untersuchungsbericht über die Rolle der Monopole in den USA (1904)

„Es ist wirklich zweifelhaft, ob eine freie Regierung lange in einem Lande bestehen kann, in dem so ungeheuerliche Geldmengen in den Panzerschränken von Aktiengesellschaften aufgespeichert werden dürfen und beliebig dazu verwendet werden, Eigentum und Wirtschaft des Landes gegen das öffentliche Interesse und die Interessen des Volkes zu kontrollieren, zum persönlichen Vorteil und Emporkommen einiger weniger.“

● *Schätze die Folgen einer personellen Verflechtung von Regierung und Monopolen ein!*

Die Finanzkapitalisten nutzten ihre ökonomische Machtstellung, um politischen Einfluß auf den bürgerlichen Staat und die ganze Gesellschaft zu erlangen. Der bürgerliche Staat wurde mehr und mehr zu einer Interessenvertretung der mächtigsten Monopole. In den USA, in England und Japan übernahmen Vertreter der Monopole Regierungsämter. Der englische Finanzkapitalist

Balfour, der an der Spitze bedeutender Eisen- und Stahlwerke stand, leitete von 1902 bis 1905 als Ministerpräsident die Regierungsgeschäfte. Außerdem waren mindestens 11 Mitglieder seiner Regierung Gründer oder Direktoren von 17 Monopolvereinigungen.

7.1.3. Der Kampf um die ökonomische Aufteilung der Welt

Um möglichst hohe Profite zu erzielen, strebten die Monopolverbände ständig nach weiteren Rohstoffquellen und Absatzmärkten. Ökonomisch schwächere Länder, wie die Türkei, China, Persien oder die Balkanstaaten, wurden zum Tummelplatz einander bekämpfender Monopolverbände und imperialistischer Regierungen. Um ungestört die Rohstoffe und Bodenschätze in solchen Ländern nutzen, die billigen Arbeitskräfte ausbeuten und diese Gebiete als Absatzmärkte sichern zu können, wurde ein erbarmungsloser Konkurrenzkampf geführt. Bei der Wahl der Mittel für den Kampf gegen die Konkurrenten gab es für die Leitungen der Monopole keinerlei Hemmungen. Zeitweilige Preisunterbietungen, Dumping genannt, Bestechungen, Drohungen und Gewalttaten gegen Konkurrenzvertreter sollten die Ziele erreichen helfen.

Die imperialistischen Regierungen griffen oftmals in solche Auseinandersetzungen ein und unterstützten die Monopole ihrer Länder mit staatlichen Mitteln: Kredite wurden gewährt oder plötzlich gekündigt, Erpressungen mit diplomatischen Mitteln organisiert, militärische Gewalt angedroht oder eingesetzt, um die betroffenen Länder in ökonomische und politische Abhängigkeit zu bringen.

Konnten die Konkurrenten nicht aus dem Felde geschlagen werden, so kamen oft Vereinbarungen mit ihnen zustande, die die gemeinsame Unterdrückung und Ausbeutung abhängiger Länder regelten. Es entstanden *internationale Monopolverbände*. Solche Vereinbarungen beendeten jedoch den Konkurrenzkampf nicht. Sobald sich das Kräfteverhältnis zwischen den konkurrierenden Monopolverbänden veränderte, wurden solche Vereinbarungen gebrochen.



Die Aufteilung der Welt unter die Monopolverbände am Beispiel der Elektroindustrie vor dem ersten Weltkrieg

So hörte trotz der Vereinbarungen zwischen der AEG und der GEC über die Ausbeutungsgebiete (siehe Karte, S. 128) der Konkurrenzkampf zwischen den beiden Elektromonopolen nicht auf.

Besonders raffiniert ging die AEG zu Werke, um den Herrschaftsbereich dieses Elektromonopols zu vergrößern. In allen von der AEG beherrschten Ländern gründete ihr Präsident *Emil Rathenau* einheimische Tochtergesellschaften, die leichter in den betreffenden Ländern vordringen konnten und die Herrschaft der AEG verschleierten.

Einige internationale Monopolverbände und -vereinbarungen zu Beginn des 20. Jahrhunderts

Die Standard Oil Co. und die englische Royal Dutch Shell Co. hatten den Erdölmarkt untereinander aufgeteilt.

Dem internationalen Panzerplattenmonopol gehörten an: Vickers und Armstrong (England), Schneider-Creuzot (Frankreich), Krupp und Dillinger (Deutschland), ein nordamerikanisches Monopol und ein italienischer Monopolbetrieb. Krupp und Schneider-Creuzot waren außerdem an den russischen Putilow-Werken beteiligt.

Insgesamt gab es vor 1914 etwa 100 internationale Monopolverbände.

Der Kampf um die ökonomische Aufteilung der Welt unter die Monopolverbände vertiefte die

Widersprüche zwischen den imperialistischen Staaten sowie die Widersprüche zwischen den imperialistischen und den abhängigen Staaten.

- 1. Welche Ursachen führten zu internationalen Abkommen der Monopolverbände über die ökonomische Aufteilung der Welt?
- 2. Vergleiche den Konkurrenzkampf im Imperialismus mit dem im Kapitalismus der freien Konkurrenz und bestimme die Unterschiede!

7.1.4. Die Unterwerfung Afrikas durch England und Frankreich

In den Kolonien, das heißt in den Ländern, die völlig von kapitalistischen Staaten beherrscht wurden, konnten die Monopole ohne ausländische Konkurrenz und geschützt durch die Staatsgewalt Rohstoffquellen erschließen, den Absatz der Waren organisieren, Betriebe und Verkehrsanlagen bauen und vorhandene billige Arbeitskräfte mit doppeltem und dreifachem Profit ungehindert ausbeuten. Diese Profitmöglichkeiten lösten im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts eine wilde Jagd nach Kolonien aus, an der sich alle kapitalistischen Industrieländer beteiligten.

Zwei der ältesten kapitalistischen Staaten – England und Frankreich – hatten bereits bis zur



Nach einem Gefecht französischer Kolonialsoldaten und ihrer Hilfstuppen gegen die Bevölkerung von Dahomey (1891). (Zeitgenössische Darstellung)

Mitte des 19. Jahrhunderts riesige Kolonialgebiete in Asien, Amerika und Afrika erobert (siehe farbige Karte „Die Welt im Jahre 1870“, S. 96).

Ein Ziel zahlreicher Kolonialeroberungen der Kapitalisten und ihrer Regierungen im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts war der afrikanische Kontinent. Die bedeutendsten Kolonialgebiete eroberten Frankreich und England. Zwischen beiden Staaten kam es dabei immer wieder zu Auseinandersetzungen. Ein solcher Konflikt war zum Beispiel die Fashodakrise 1898. Eine englische Militärabteilung, die den Sudan unterwerfen und damit die Herrschaft Englands über Ägypten sichern sollte, traf Mitte September 1897 bei Fashoda auf französische Kolonialsoldaten, die den Ort bereits besetzt hatten. Dieser Wettlauf um die Unterwerfung des Sudan führte 1898 zu ernstesten Konflikten zwischen England und Frankreich. 1899 einigten sich beide Regierungen über die Abgrenzung der englischen und französischen Kolonialgebiete in Afrika (siehe farbige Karte „Die Welt im Jahre 1914“, S. 97).

Um die Jahrhundertwende war Afrika unter die imperialistischen Mächte aufgeteilt. Dabei war es für die Völker Afrikas völlig ohne Bedeutung, ob ihre imperialistischen Unterdrücker deutscher, englischer oder französischer Nationalität waren. **Imperialistische Kolonialpolitik** bedeutete immer: Ausbeutung, Unterdrückung, Hunger und Rechtlosigkeit.

● 1. Erkläre den Zusammenhang zwischen Entwicklung des Imperialismus und Kampf um Kolonialgebiete!

2. Analysiere die farbige Karte „Die Welt im Jahre 1914“ (S. 97)! Vergleiche mit der farbigen Karte „Die Welt im Jahre 1870“ (S. 96)!



„Die englische Kolonialpresse.“ (Zeitgenössische Karikatur von Th. Th. Heine aus dem „Simplizissimus“)

3. Erkläre anhand der farbigen Karte „Die Welt im Jahre 1914“ (S. 97) die Gründe für die unterschiedliche Größe des Kolonialbesitzes!

7.1.5. Der Kolonialkrieg gegen die Hereros

Mit besonderer Grausamkeit unterdrückten die deutschen Imperialisten die von ihnen beherrschten Kolonialvölker. Ein charakteristisches Beispiel dafür war der Krieg gegen die Hereros von 1904 bis 1907. Die deutschen Kolonialherren verdrängten die Hereros, eine große Völkerschaft in Südwestafrika, aus den fruchtbarsten Gebieten in Küstennähe.

Der Herero Johannes vom Waterberg über die Ursachen des Aufstandes

„Die Deutschen haben uns das Land genommen. Ein Platz nach dem anderen ist in ihre Hände übergegangen... Das konnten wir nicht länger ertragen; es ist doch unser Land! Dann haben uns die Händler unser Vieh geraubt... Und endlich sind viele von unseren Leuten von den Deutschen mißhandelt und getötet worden, und wir sahen kein gerechtes Gericht.“⁵

Aus der Proklamation des Generals von Trotha
„Innerhalb der deutschen Grenze wird jeder Herero mit oder ohne Gewehr, mit oder ohne Vieh erschossen. Ich nehme keine Weiber und keine Kinder mehr auf, treibe sie zu ihrem Volk zurück oder lasse auf sie schießen. Dies sind meine Worte an das Volk der Herero.

Der große General des mächtigen Kaisers
von Trotha“⁶

Im Jahre 1904 erhoben sich die verzweifelten Hereros gegen ihre Unterdrücker und die Räuber ihres Besitzes. Die kaiserliche Regierung sandte daraufhin 14 000 Soldaten nach Südwestafrika. Die Hereros wehrten sich tapfer, konnten aber

⁵ Zitiert nach: „Neues Deutschland“ vom 31. Oktober 1964, Beilage.

⁶ Zitiert nach: Maximilian Scheer: Schwarz und Weiß am Waterberg. Schwerin 1961, S. 84.

gegen die modernen Gewehre und Geschütze der Soldaten wenig ausrichten. Nur 6 000 Hereros besaßen unmoderne Gewehre, die übrigen nur Holzkeulen. Gewaltsam wurden sie von den Wasserstellen abgedrängt. Der Kommandeur der deutschen Kolonialsoldaten verweigerte selbst Frauen, Kindern und Verwundeten das lebensnotwendige Wasser. Voller Verzweiflung wagten die Hereros einen Marsch durch die wasserlose Wüste von Omaheke, um Südafrika zu erreichen. Von 100 000 Hereros überlebten nur 20 000 den Kolonialkrieg.

Aus dem Bericht des Oberleutnants Graf Schweinitz über den Rückzugsweg der Hereros

„Von Ondown ab bezeichnete eine... ausgetretene Fußspur, neben welcher Menschen- schädel und Gerippe und Tausende gefallenen Viehs, besonders Großviehs, lagen, den Weg, den anscheinend die nach Nordosten entwichenen Hereros genommen haben... An vielen Stellen war in 15 bis 20 Meter tiefen aufgewühlten Löchern vergeblich nach Wasser gegraben... Alles läßt darauf schließen, daß der Rückzug ein Zug des Todes war.“⁷

August Bebel über den Herero-Aufstand.

„Daß das unterdrückte, ausgebeutete, geknechtete Volk zur Empörung griff, war sein gutes Recht. Es war ihr Heimatland, ihr Vaterland, das die Hereros gegen die fremden Eroberer zu verteidigen suchten, und was man uns als die höchste Ehre anpreist, die Verteidigung des Vaterlandes, das wurde jenen als Verbrechen angerechnet.“⁸

● *Warum schließen sich imperialistische Gesellschaftsordnung und das Recht auf Selbstbestimmung für alle Völker aus?*

⁷ Zitiert nach: H. Wohlgemuth: Deutschland und die deutsche Arbeiterbewegung von der Jahrhundertwende bis 1917. Berlin 1964, S. 228.

⁸ Protokoll über die Verhandlungen des Parteitages der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, abgehalten in Jena vom 10. bis 16. September 1911. Berlin 1911, S. 334.